

peale selle Riia piiskopi Henning Scharpenbergi (1424—1448) hõbekilling. Glasuuritud keraamika, klaasnöude ja mustaglasuuriliste, reljeefse ornamendiga ahjukahlite katked pärinevad 17.—18. sajandist. Kaevamistega tõestati, et 15.—16. sajandil oli sellel kohal Saksa ordu vasallilinnus.

Proovikaevamised tehti ka muistse Keila küla asukohal. Leiti käsitsi vormitud savinöude kilde 10.—13. sajandist, savitihendeid ja loomaluid.

M. МАНДЕЛЬ

ОБ АРХЕОЛОГИЧЕСКИХ РАСКОПКАХ В КЕЙЛА

Резюме

Республиканское реставрационное управление проводило пробные раскопки в парке бывшего имения Кейла (Харьуский р-н). Было заложено два раскопа (72 кв. м и 69 кв. м) и 4 шурфа (в общей сложности 34,8 кв. м), в которых культурный слой имел мощность до 2,5 м. В I раскопе была открыта западная стена круглой башни, пристроенной из плитняка в угол четырехугольного здания. Во II раскопе были открыты нижние части стен двух помещений другой постройки (табл. XV, 1), вычищены ниши (табл. XV, 2) и дверные пролеты этих стен. Найлены фрагменты сосудов на трех ножках и с одной ручкой (табл. XVI, 1—4) западноевропейской, т. н. рейнской керамики (табл. XVI, 5, 6), обломки изразцов 15—16 вв., а также шиллинг рижского епископа Хеннинга Шарпенберга (1424—1448). Найденные глазурированная керамика, куски стеклянных сосудов и печные кафели с рельефным орнаментом и темной поливой (табл. XVI, 7) датируются 17—18 вв. Раскопками доказано существование в 15—16 вв. на месте раскопок укрепленного замка вассала Немецкого ордена.

Пробные раскопки проводились и на древнем местонахождении дер. Кейла. Были найдены фрагменты лепной керамики 10—13 вв., набивки из глины и кости животных.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1978.4.14>

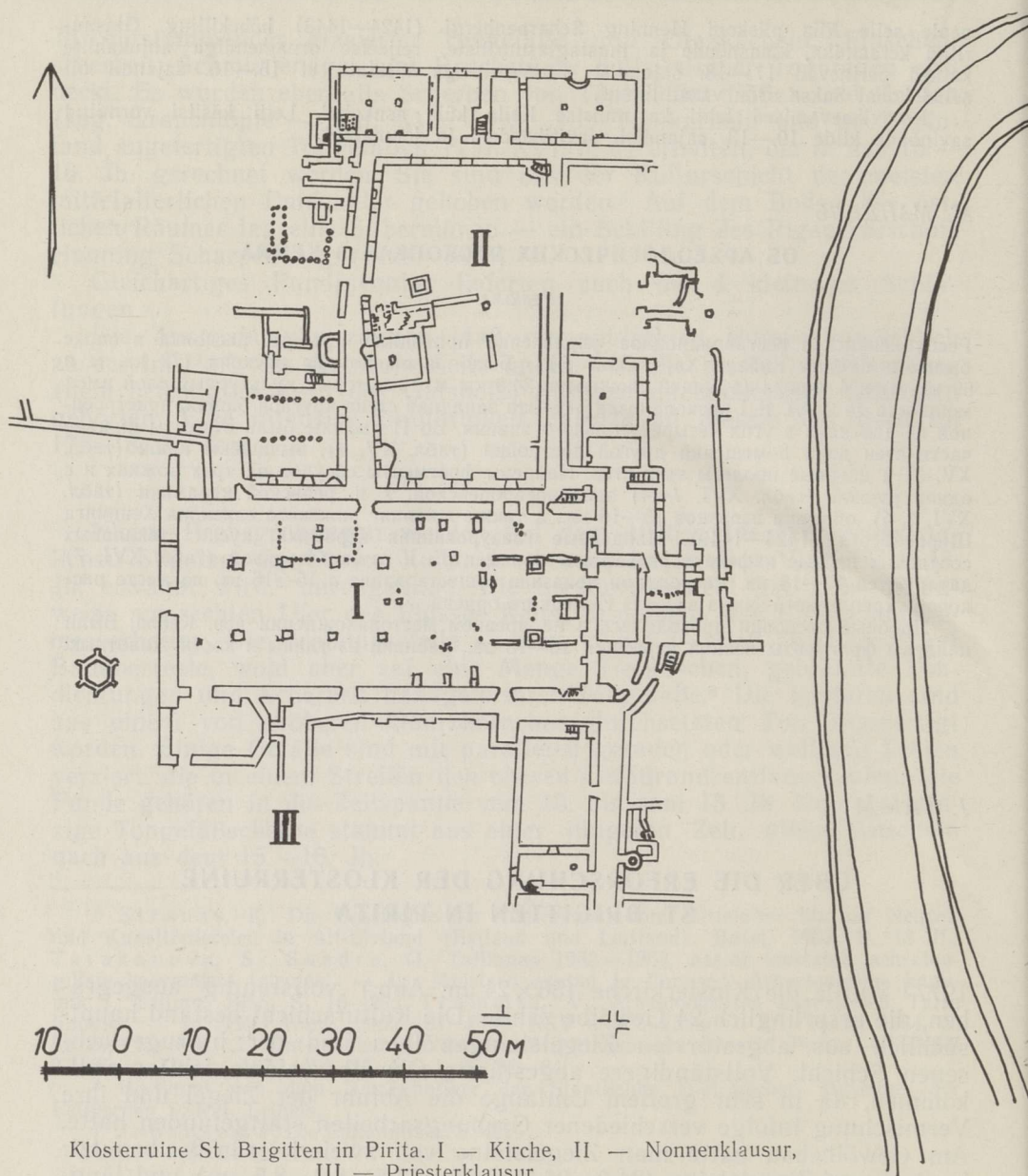
J. TAMM

ÜBER DIE ERFORSCHUNG DER KLOSTERRUINE ST. BRIGITTEN IN PIRITA

1977¹ wurde die Klosterkirche (56×24 m; Abb.) vollständig ausgegraben, die ursprünglich 24 Gewölbe zählte. Die Kulturschicht bestand hauptsächlich aus abgestürzten Ziegelsteingewölbene und der hinzugewachsenen Schicht. Vollständigere abgestürzte Gewölbesysteme fehlten vollkommen, da in sehr großem Umfange die Abfuhr der Ziegel und ihre Vermischung infolge verschiedener Grabungsarbeiten stattgefunden hatte. Am Gewölbebau hatte man Ziegelsteine von zweierlei Größe benutzt: breite kurze Ziegelsteine (24,0—26,0×15,0—17,5×8,0—8,5 cm) und länglichere Ziegelsteine (29,0—30,5×15,0—16,5×7,5—8,5 cm). Bei den Gewölberippen handelt es sich ausschließlich um den großen Rippenziegel. Bei 2 Gewölbene hat man neben dem reinen Ziegelsteingewölbe anscheinend auch Kalkstein und Ziegel vermischt gesetzt. Die Gewölbe waren überall mit blauem Bewurf bedeckt, stellenweise von weißen Strichen durchzogen.

Als Deckmaterial des Daches trat vorwiegend der Krepfziegel auf, obwohl auch Mönch-Nonne-Dachpfannen hervorgegangen sind. Nur aus

¹ Untersuchungen der J. 1975—1976 s.: Tamm, J. Untersuchungen der St. Brigittenklosterruine in Pirita. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1977, Bd. 26, Nr. 1, S. 81—84; Tamm, J. Über die Untersuchungen der St. Brigittenklosterruine in Pirita. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1978, Bd. 27, Nr. 1, S. 95—99.



Klosterruine St. Brigitten in Pirita. I — Kirche, II — Nonnenklausur,
III — Priesterklausur

der NW-Ecke der Kirche wurde ausschließlich Mönch-Nonne-Ziegel gehoben.

Der Fußboden der Kirche war bereits vor der Zerstörung der Gewölbe fast in seinem vollen Umfange weggeräumt. Fragmente des Fußbodens aus Kalksteinplatten traten nur in der Umgebung des Hauptaltars (im östlichen Teil des Mittelschiffes), in der Nähe der im Südschiff liegenden Seitenaltäre und an einem Seitenaltar in der Mitte des Nordschiffes auf. Es wurden auch Bruchstücke von keramischen mit Glasur überzogenen Fußbodenziegeln geborgen. Ihre Seitenlänge betrug 22,0—23,5 cm, die Stärke 2,5—5,5 cm.

Alle Altäre waren zertrümmert, deren demolierte Unterlagen oder Fundamente — im östlichen Teil der Kirche (sog. Klosterkirche) insgesamt 13, im westlichen Teil derselben (sog. Volkskirche) 4 — sind freigelegt worden. Bei zweien wurden auch Fragmente zerschmetterter Altarplatten gefunden. Auf der Oberfläche der letzteren befanden sich 5 bzw. 3 eingemeißelte Kreuzfiguren. In diesem Zusammenhang müßte eine kleine rechteckige Kalksteinplatte erwähnt werden, die analoge Kreuzchen aufwies.

In der ganzen Kirche kamen verschiedene Statuen vor, viele von ihnen wurden ziemlich weit von ihrem ursprünglichen Standort aufgefunden, weshalb es schwer war, sie alle je Gewölbe zu lokalisieren. Die offensichtlich zu einer Skulptur gehörenden Bruchstücke wurden im 6. Gewölbe des Nordschiffs, einige Fragmente derselben jedoch im Südschiff gefunden. Die Oberfläche eines der Fragmente wies noch Flecke roter Farbe und Goldes auf, weswegen man annehmen kann, daß die Skulpturen ursprünglich polychrom und vergoldet waren.

Von der intensiven Beisetzung nach der Vernichtung des Klosters zeugen zahlreiche unversehrt oder vermischt aus unterschiedlicher Tiefe der Verschüttungsschicht zutage gebrachte Bestattungen (einige sogar aus einer Tiefe von 30 cm). In der Regel fehlten die Grabbeigaben. Zwei Skelette hatten Knochenperlen, wenige eine Münze, einen bronzenen Fingerring oder ein Kreuz aus Bronze (Taf. XVIII, 1) zu Beigaben. Die meisten Toten waren ohne Sarg gebettet, nur bei einzelnen kamen Überreste eines Sarges vor. Für eine aus dem Ende des 18. Jh. stammende Bestattung war ausnahmsweise in der NW-Ecke der Kirche eine in die Erde eingelassene, von oben gewölbte Totenkammer errichtet, deren Grabstein mit französischen Inschriften bedeckt war.

Bei verschiedenen Schürfungen stieß man auf Bestattungen aus der Klosterzeit, die sich 1,0—1,5 m tiefer als die Fußbodenebene befanden. Sie waren vorwiegend mit dem Kopf gegen Westen beigesetzt, nur 2 Bestattungen waren umgekehrt orientiert. Auch bei ihnen fehlten jegliche Beigaben außer einigen Stecknadeln und Schuhwerk bei 2 Skeletten.

Im westlichen Teil der Kirche markierten 16 Grabsteine oder deren Fragmente die Bestattungen einstiger Adligen, die in der Mehrzahl bereits vor der Zerstörung der Kirche ausgeplündert worden waren. Der älteste Grabstein gehörte Elisabeth, der Witwe von Albert Hake, die ihren Witwenstand im Kloster von Pirta verbrachte und hier auch im Jahr 1420 verstarb.² Diese Bestattung stammt aus der Periode vor der Beendigung des Kirchenbaus (1436). Der jüngste Grabstein (1574) markierte die Beisetzung des Priesters Hinricus Duncker.

Im Ostteil der Kirche (2 östliche Traveen) freigelegte verschiedene Fundamente lassen hier das Vorhandensein irgendeines früheren Gebäudes (Kirche? Kapelle?) vermuten; ein analoges Problem tauchte auch beim 5.—7. Gewölbe des Nordschiffes auf.

An Funden aus der Kirche³ (Taf. XVII, XVIII) müßten vor allem 86 Münzen des 15.—19. Jh. erwähnt werden. Von besonderem Interesse sind die im 15.—16. Jh. in Alt-Livland geprägten Brakteaten und andere kleine Nominale. Unter den letzteren müßten die in Tallinn vor 1422 gemünzten Sechslinge und die in Tartu vor 1422 geschlagenen Pfennige hervorgehoben werden. Anscheinend wurden derartige kleine Münzen auf zahlreichen Altären dargebracht, während die größeren Nominale

² Est- und Livländische Brieflade. Eine Sammlung von Urkunden zur Adels- und Gütergeschichte Est- und Livlands, in Uebersetzungen und Auszügen. I Th. Dänische und Ordenzeit. Hrsg. von F. G. v. Bunge und R. v. Toll. 1. Bd. Reval, 1856, Nr. 182.

³ VRV Pi 1977: 1—1250.

umgeschmolzen oder versteckt wurden. Auch einige Einfuhrmünzen aus Dänemark und Schweden liegen vor, von denen die in der Regierungszeit Christians II. geprägten Schillinge genannt werden müssen.

Unter den Funden sind eine Öllampe, die Hälfte eines dem Indischen Ozean entstammenden Schneckengehäuses, ein tönerner Netzsenker, eine rosettenförmige Türverzierung aus Eisen u. a. m. 2 Unterarmknochenfragmente, in Streifen von Goldbrokat eingewickelt, rühren wahrscheinlich von einer gewissen, einem Schutzheiligen der Kirche gewidmeten Reliquie her. In der Nähe der Kirchenmauern wurden zahlreiche Vitragescherben gehoben. Einige neolithische Feuersteingegenstände (Schaber u. a. m.), die aus dem vermischten Erdboden unterhalb des Kirchenfußbodens gewonnen wurden, könnten (wie auch die früher auf dem Klosterterritorium gefundenen neolithischen Feuersteinsplitter und -geräte) von irgendeinem steinzeitlichen Siedlungsplatz hergebracht worden sein, um von den Klosterbewohnern als Feuerschlagstein oder zu anderen Zwecken benutzt zu werden.

Außerhalb der Kirche sind Grabungsarbeiten in der Umgebung des Ostflügels der Nonnenklausur durchgeführt worden. Südlich vom Ostflügel wurden Teile eines wahrscheinlich aus der Nachklosterzeit stammenden Holzgebäudes freigelegt, wo sich ein 220×150 cm großer aus Hausteinen und Ziegeln des Klosterbaus gesetzter Ofen mit Tonfutter befand. Im Osten wurde die Unterlage einer Einfriedungsmauer bloßgelegt, in der eine 170 cm breite Toröffnung war, die den Ausgang zum Fluß ermöglichte. Die hier gefundene Scheibenkeramik (13.—14. Jh.) wurde vom höheren Flußufer entweder durch Schwemmwasser hergetrieben oder mag bei Grabungen während des Klosterbaus hierher geraten sein.

An der Ostseite des Ostflügels wurden Überreste eines angeschlossenen Raumes ausgegraben, dessen Fußboden aus Ziegeln und kleinen Steinen bestand. An der Südwand des Raumes fing eine halbkreisförmig in die NO-Ecke gerichtete, aus Kalksteinplatten gesetzte und ein wenig in den Fußboden eingelassene Rinne an, die mit einem durch die Ostwand hindurchreichenden, aus Sandstein gehauenen Wasserabstoß endete. Das in der NW-Ecke des Raumes gelegene Treppenhaus mit kleiner Türöffnung ermöglichte die Verbindung mit den nördlichen Räumen des Ostflügels. In der Westwand des Raumes befand sich eine sehr breite (270 cm), von Quadern eingefasste Öffnung, die in andere Räume des Ostflügels führte. An der Außenseite des Raumes stand ein Brunnen mit den aus Sandstein gehauenen Einfassungen, dessen Verschüttungsschicht reichliches Fundmaterial aus der Klosterperiode enthielt. Gleichartiges Fundgut wurde ausgiebig auch in der Nähe des Brunnens und auf dem Fußboden des obenbeschriebenen Raumes eingesammelt (Bruchstücke von Dreifußgefäßen und rheinischer Keramik, Scherben von Fenstergläsern, Schlösser, Schlüssel, Messer u. a. m. — Taf. XVIII, 2, 4, 5). In Bezug auf die Besonderheiten des Baus und die unmittelbare Nähe des Brunnens mag der Raum einen auch in anderen Klöstern Tallinns (z. B. Dominikanerkloster, St. Katharinen⁴) vorhandenen Haushaltsraum — Bierbrauerei darstellen.

Die Kulturschicht im Mittelteil des östlichen Kreuzganges barg gleichfalls reichhaltiges Fundmaterial aus der Klosterperiode, aber auch eine Menge auf den Brand hinweisender Kohlen. In der Westwand des Kreuzganges wurden 2 Fensterbretter eines großen Fensters (ca. 170 cm

⁴ Hansen, G. v. Die Kirchen und ehemaligen Klöster Revals. Reval, 1873, S. 76.

breit), auf der Außenseite der Westwand eine im Querschnitt V-förmige Wasserabflußrinne freigelegt.

Die Untersuchungen bestätigen, daß das Leben im Kloster (insbesondere in dem vom Westhof gegen W und NW liegenden Areal) bedeutend intensiver brodelte als bisher angenommen.

J. TAMM

PIRITA KLOOSTRI VAREMETE UURIMISEST

Resümee

1977. aastal lõpetati kaevamised kloostrikirikus (56×24 m); selle idaosas avati 13 külgaltari ning lääneosas nelja altari jäänused. Kloostrijärgsed matused olid reeglina panusteta (saadi vaid pronkssõrmus, pronksrist, luuhelmeid, ka mõni münt). Uhele 18. sajandi lõpu matusele oli kiriku loodenurka rajatud võlvitud hauakamber. Panused puudusid ka kloostriaegsete matuste juures (leiti mõned nõõpnõelad ning jalanõud). Enne kiriku purustamist rüüstatud aadlike matuseid kiriku lääneosas markeerisid 16 hauaplaati või nende katket (aastatest 1420—1574). Kiriku idaosas ja põhjalõvi keskosas avati varasemate hoonete vundamendid.

Nunnaklausuuri idatiiva ümbruses (joon.) avati osa kloostridapiirdest, oletatav pruulikoda ning kaev. Idaristikäigu lääneküljel avati vee äravoolu renn. Leidudena (tahv. XVII, XVIII) saadi 90 münti, keraamilise õilambi katke, võrguraskus, lukke ja võtmeid, India ookeanist pärinev teokarbipoole, reliikvia katke, joonisega tellis, nuge, ahingukatkeid, 14. sajandi kedrakeraamikat jm.

Я. ТАММ

ИССЛЕДОВАНИЕ РУИН МОНАСТЫРЯ СВ. БРИГИТТЫ В ПИРИТА

Резюме

В 1977 была полностью вскрыта внутренняя площадь монастырской церкви (56×24 м) где в восточной части были открыты остатки 13 и в западной части 4 боковых алтарей. Погребения более позднего периода были безынвентарными (найжены только бронзовое кольцо, бронзовый крест, костяные бусы, монеты). Для одного погребения конца 18 в. был сооружен склеп в северо-западном углу церкви. Безынвентарными являлись и захоронения монастырского периода (нашли только булавки и обувь). На места захоронений дворян (разграблены еще до разрушения церкви) в западной части церкви указывали 16 надгробных плит или их фрагменты (1420—1574 гг.). В восточной части церкви и в середине северного нефа были обнаружены фундаменты зданий, существовавших до строительства церкви.

В восточной части монашеского клаузура (рисунок) была открыта часть окружной стены, помещение пивоварни и колодец. На западной стороне восточного крестового хода обнаружен водосливной канал. Среди находок (табл. XVII, XVIII) отметим 90 монет, керамическую масляную лампу, грузило для сетей, замки, ключи, раковину из Индийского океана, фрагменты реликвий, кирпича с рисунком, ножей, гончарную керамику 14 в. и др.

Lühendid — Сокращения — Abkürzungen

- AI = Eesti NSV Teaduste Akadeemia Ajaloo Instituut — Институт истории АН Эстонской ССР — Institut für Geschichtsforschung der A. d. W. der Estnischen SSR
- AM = Eesti NSV Riiklik Ajaloomuuseum — Государственный исторический музей Эстонской ССР — Staatliches Historisches Museum der Estnischen SSR
- P = Pärnu Rajoonidevaheline Koduloomuuseum — Пярнуский межрайонный краеведческий музей — Museum für Heimatkunde in Pärnu
- TLM = Tallinna Linnamuuseum — Таллинский городской музей — Tallinner Stadtmuseum
- VRV = Vabariiklik Restaureerimisvalitsus — Республиканское реставрационное управление — Republikanische Restaurierungsverwaltung